

Kriegsbrief aus Deutschland

Von Wilhelm Kaufmann.

Dresden, 22. Dez. 1915.

Die Engländer versuchen ihre furchtbare Niederlage an der Zwilch auf Gallipoli zu einem längt beschlossenen und glänzend durchgeführten Rückzug umzuwandeln, aber wenn die Aktion längt beschlossen war, weshalb wurde sie erst durchgeführt, nachdem die Rufen die schweren Geschütze ihrer Verbündeten auf dem neuen Wege nach Konstantinopel erhalten hatten? Erst als die Edele-Wörter in die britischen Stellungen bei Erba hineinverpfefferten, retteten sich die Truppen auf ihre Kühn, und ein mitleidiger Nebel verhinderte, daß die Einschiffung stark belästigt werden konnte. Die Engländer ließen unermessliche Kriegsbeute zurück. — Die meisten Londoner Zeitungen sprechen es offen aus, daß das Dardanellen-Unternehmen mit einer furchtlichen Niederlage geendet habe. Sie fordern sogar Strafe für diejenigen, welche die Verantwortung tragen für dieses mit verberberischen Reichtümern begonnene und stümpferhaft durchgeführte Abenteuer. 200,000 Mann hat es gekostet, außer 90,000 Kranken, jener fünf große Schlachtschiffe sowie eine Unzahl kleinerer Schiffsleinheiten und entseht viel Geld. Außerdem, so klagten die Londoner Blätter, sei das Prestige Englands aufs tiefste erschüttert worden.

So ist es. In der ganzen mohammedanischen Welt wird der große Sieg des Sultans über die beiden Westmächte richtig eingeschätzt werden. Man hat über den heiligen Krieg des Islam viel geredet, weil man seine Wirkungen erst ganz allmählich verpürte. Im Orient geht alles langsam, die Nachrichten werden mit der Karawanenpost verbreitet, aber schließlich dringen sie doch durch bis in den arabischen Sudan und nach Indien. Die große Niederlage, welche die Engländer vor einigen Wochen in Mesopotamien erlitten haben, zeitigte schon eine mächtige neue Bewegung unter den Arabern. In Mesopotamien erhoben sich die Semiten, der Sudan ist im Aufstand, und die Türken stehen vor Athen, der zweitgrößten britischen Station auf dem Wege nach Indien. Derartige Bewegungen können nur dann auf Erfolge rechnen, wenn sie mit großen Siegen eingeleitet werden. Für die islamitische Welt kann es aber keinen größeren Sieg geben als die heldenhafte Abwehr des Angriffes auf Konstantinopel.

Oesterreich-Ungarn hatte in Süd- und Ostbalkan bisher ein beträchtliches Heer, mindestens 1/2 Korps, bereit zu halten, um gegen Vorstöße der Serben und Montenegriner gefaßt zu sein. Dieses Heer wird jetzt frei werden für andere Zwecke. Zur Besetzung Serbiens genügt Landsturm. In Oesterreich wird jetzt der Landsturm älterer Jahrgänge bis zum 50. Jahre ausgehoben. Die Leute müssen im Januar antreten.

Das Hauptheer der Türken an den Dardanellen wird ebenfalls sehr bald frei werden. Es heißt, daß die Türkei auf die Wirtung deutscher Infanterie bei den späteren Kämpfen (Mesopotamien) verzichtet hat. Nur deutsche Eisenbahntropfen, Pioniere und schwere Artillerie gehen weiter südwärts. Deshalb wird es wohl keinen feierlichen Einzug der Deutschen in Konstantinopel geben. Der Dardanellensieg genügt ja auch, um den Mohammedanern der ganzen Welt die Erfolge des Sultans zu verkinden. — Die Engländer behaupten, 400,000 Mann in Mesopotamien bereit zu haben. Einverleibtes Linieneheer zählt aber zwei Millionen. Es ist ein einheitliches Heer von erprobter Kampfkraft und unter deutscher Führung.

Noyd George, der britische Geschichtsschreiber, hat kürzlich die Geschichtsschreiber gebeten, ihren Widerstand gegen Kadaverarbeit und Frauenarbeit in den Munitionsfabriken einzustellen. Es müsse energischer gearbeitet werden, England dürfe nicht abwärts zu spazieren kommen. Und an dieses Wort knüpfte der Minister Bemerkungen, welche offenbar auf eine sehr abfällige Kritik der britischen Kriegsführung hinauslaufen. Er sagte:

„In spät. Dies ist ein verhängnisvolles Wort! Dort sind wir zu spät hingegangen, hier sind wir zu spät angekommen. Wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt; wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen. Wir können zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Heere der Alliierten sind beständig von dem höhnenden Gelächter des „zu spät“ verfolgt worden, und wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdammnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel tapferes Blut geflossen ist.“

Mit der Aufgabe des Dardanellensieges sind den Russen ihre höchsten Hoffnungen gerückt. Mit der Hoffnung auf die Eroberung von

Konstantinopel wurde das russische Volk durch das ganze krawige Halbjahr hingehalten, welches seit der Katastrophe in Polen verfloßen ist. Russlands wichtigstes Kriegsziel ist abermals entschunden. Weshalb soll es noch lange weiterkämpfen? Aber die Russen werden weiterkämpfen mit einem neuen Heer von 4-5 Millionen, welches sie jetzt errichten. Das ist jedoch ein anderes Heer, als es die furchtbare Kampfwunde von 1914 war. Das es den Verbündeten gelungen ist, diese ungeheuren Massen vorzestücken, tapferer Soldaten zu zerschmettern, wird trotz aller sonstigen Erfolge die staunenswerte Tat dieses Weltkrieges bleiben. — Das neue russische Heer ist eine Improvisation. Es besteht zum Teil aus halbwegsigen Knaben und der letzten Handkammerer. Nur noch ein Rest von ausgebildeten Offizieren ist vorhanden, und der Staatsstich ist geleert. Die „neuen“ Russen müssen in der Offensive kämpfen gegen eine ähnlich ausgebaute Festung, wie wir sie in Frankreich errichtet haben. Schon das alte russische Heer verlor in der Offensive. Der Krieg ist bei den Russen schon längt in das Erschöpfungsstadium eingetreten. So wird man im Frühjahr noch eine ungeheure Schlächterelei erleben — vielleicht aber doch die letzte auf jenem Schauplatz.

Saloniki! Ein Rätsel! Die Bulgaren und Deutschen hielten nach ihrem großen Siege über Engländer und Franzosen an der griechischen Grenze stehen. Wollte man erst die griechischen Wahlen abwarten, welche am 19. Dezember stattfanden und einen großen Sieg des sionias Konstantin brachten? Der König hat jetzt sein Volk hinter sich. Er steht ganz auf Seiten der Mittelmächte. Aber im Voraus, dem Hofen von Athen, liegen 60 Kriegsschiffe der Entente. Die Unruhen erkennen diese Schwierigkeiten an. Aber sie können doch nicht gefahren, daß sich die Feinde in Saloniki ein Aufkäufer schaffen. So wird es bald zum Kampfe kommen. Die Griechen, 500,000 Mann, stehen abwärts.

Von London aus hört man immer wieder, daß England nur widerwillig nach Saloniki gegangen ist. Dafür auch die Hingebung der Unternehmung Serbiens. Frankreich sei für diese Unternehmung verantwortlich. Nur auf Frankreichs dringenden Wunsch machte England mit. — Es ist das eine sehr auffällige Erklärung. England hat bisher noch immer den Ton in der Verbände angegeben. Frankreich hat auch nur wenige wichtige Interessen im Orient.

Aber Frankreich wird stark von Petersburg beeinflusst. Die Russen wünschen, daß Saloniki in den Händen der Entente bleibt. Russland rechnet noch immer mit der Verdrängung seiner Balkangegeger. So mag Russland auch Frankreich drücken in jener Sache. Das Mittel heißt, entweder gehorchen, oder — Sonderfrieden. An die Verpflichtung, nur einen gemeinsamen Frieden zu schließen, wird sich keine der Mächte lehnen, wenn die Lage im eigenen Lande brenzlich wird. Am wenigsten Russland. Vorläufig ist diese Verpflichtung ein prachtvolles Drohmittel, um aus den lieben Brüdern Geld und andere guten Dinge herauszuschlagen. Sobald aber eine Macht jene Verpflichtung bricht, stürzt die ganze Entente zusammen.

Rumänien kommt immer mehr zu den Mittelmächten herüber, und es gilt jetzt für ausgeschlossen, daß das vortreffliche Heer, etwa 700,000 Mann, für russische Interessen eingesetzt werden wird. Dieser Staat befindet sich in einer eigentümlichen Lage. Die Obersicht dieses Volkes von Bayern hat lange mit Frankreich und Russland getrieben. Auch hat hier das Gold unserer Feinde stets mächtig gewirkt. Der König und der Generalstab waren deutschfreundlich. Manche schwere Krisis war zu überwinden. Als die Russen fast ganz Galizien erobert hatten und nach den Karpaten ansetzten, dann als Italiens Verbot erfolgte, wurde Rumäniens Heertritt zum Wiederstand ziemlich allgemein erwartet. Unsere ungeheuren Erfolge in Russland haben dann einen Umchwung bewirkt, der stetig zu unseren Gunsten wöchelt.

Etwa 2 1/2 Millionen Rumänen wohnen in Ungarn (Siebenbürgen), 1 1/2 Millionen in Bessarabien, einem ehemals rumänischen Lande, welches Russland vor etwa 40 Jahren verlor. Beide Teile möchte Rumänien gern angliedern. Lange hofften die Rumänen, daß Russland ihnen Bessarabien zurückgeben würde, als Preis für den Anschluß an Russland. Ebenfalls hofften sie, daß Ungarn ihnen wenigstens ein Stück Siebenbürgen anbieten würde. Ein Angebot Russlands wäre zur Zeit wertlos, denn Rumänien hat jetzt das mit den Mittelmächten verbündete Bulgarien im Rücken und das so furchtbar geschlagene Russland ist kaum als Bundesgenosse beachtenswert. Nämlich nun aber ein Angebot Ungarns, so wäre Bessarabien leicht

von den Rumänen zu erobern, der größere Teil der rumänischen Hoffnungen liegt sich erfüllen und Russlands Stellung am Schwarzen Meere würde sehr stark erschüttert werden. So ungefähr rechnen die der Mittelmächten freundlichen Politiker Rumäniens. Sie behaupten sogar, daß Russland durch einen rumänischen Angriff auf Bessarabien den Genetstos erhalten und zu einem Sonderfrieden gezwungen werden würde. Auch würden die Ukrainer, ein 30 Millionen starkes Fremdvolk des russischen Reiches, welches im ganzen Süden auf der fruchtbaren Schwarzenerde liegt, durch solchen Vorstoß Rumäniens zum Aufstand veranlaßt werden. In diesem Programm mag manche Uebersehbarkeit mit unterlaufen, aber es ist auch sehr viel richtiges darin enthalten. Die Hauptsache aber fehlt noch: Man hat noch nichts davon gehört, daß Ungarn je einen Entgegenkommen zeigen will. Die Vorteile liegen aber nicht allein auf Seiten Rumäniens. Ein neuer furchtbarer Feind würde dem Russen an seiner empfindlichsten Flanke erwachen und gegen Russland, welches in zehn Jahren wieder eine ungeheure Macht haben wird, kann das neue Mitteleuropa gar nicht genug Schutzmaßnahmen treffen. Eine Entschädigung Ungarns für eine mögliche Gebietsabtretung würde dann zu beschaffen sein.

Feldherrn-Abklärung bei den Feinden an allen Fronten. Franzosen, der große Rückzugsgeneral der Briten, hat man die Treppe hinauffallen lassen. Er ist Generalstimmus geworden, aber Haig konzentriert jetzt in Flandern. Auch Joffre ist Generalstimmus geworden, Marciall aller Franzosen. Aber die eigentliche Führung der französischen Nordarmee hat jetzt General Castellano. Auch ist der gefeierte russische Sieger von Lemberg (1914), nach der Befestigung des Großfürsten Nikolai Obergeneral, wurde verabschiedet; der Nachfolger ist noch unbekannt. Der große Meteorologe Carbonna befehligt noch immer die Italiener. Aber in letzter Woche sind schon wieder fünf italienische Generale befehligt worden. Italiens Leistung auf diesem Gebiete ist wunderbar. Es heißt sechsundsünfzig abgefägte Generale! Läßt tief bilden, sagt der Berliner.

Das Gerücht „am den Frieden heranzuhören“ dauert fort. Die Rede des Reichskanzlers hat gewaltig gewirkt. Im neutralen Europa, in Holland, den skandinavischen Ländern, in Spanien, sogar in Rumänien wird in der Presse ziemlich allgemein zugestanden, daß Behrman als Sieger sprechen dürfte. Ich habe bereits mehrere Blätter der Neutralen güttert. Es mögen noch zwei derartige Beurteilungen folgen:

„Tidenliegen“ in Christiania, Norwegen, schreibt: Siehe man ferner den tolosalen Vorsprung der Mittelmächte in militärischer Hinsicht in Betracht, der am besten durch den 400,000 Quadratkilometer betragenden Ländergewinn illustriert werde, so könne man sich nicht wundern, daß die Friedensstimmen von dieser Seite kraftvoller sich anzuhören beginnen als aus dem anderen Lager.

Das Luzerner „Vaterland“: Mit aller Aufrichtigkeit sprach der Kanzler von der notwendigen Beschaffenheit des zukünftigen Friedens, ohne Phrasen, aufrichtig gegen das Land und aufrichtig gegen den Feind. Trotz den großen Waffenerfolgen sei von jeder Selbstüberhebung, von jeder rühmredigen Ueberhöhung der Friedensziele in seiner Rede nichts zu merken. Wie ganz anders hätte man nach solchen Erfolgen in Rom, Paris und London gesprochen. Die Sitzung des deutschen Reichstags vom 9. Dezember hat eine geschichtliche Bedeutung für alle Zeiten.

Die Pariser Presse hat sich darauf geeinigt, daß die ganze Verhandlung im Reichstoge eine abgetratene Sache zwischen dem Kanzler und den Sozialdemokraten gewesen sei. Nämlich ist die Haltung der englischen Presse. Doch einmütig die „Times“, daß der Kanzler diese Wiedergeschlagenheit unter den Parlamentariern in dem britischen Kabinett geberstet habe, und der „Daily Telegraph“ erklärte sogar die folge Sprache Behrmanns für berechtigt.

— Das Haar. Um ein Haar hätte ich den 1. Preis bekommen, nur ein paar Nummern vor ich zu weit hinten.

Der andere: „Das Haar war dann aber schon mehr eine Schweinsborste!“

— Gegenfeitig. „Hoff du mir nicht versprochen, niemals wieder ungezogen zu sein?“

„Ja, Vater.“

„Und sagst du mir nicht, du wärdest Prügel bekommen, wenn du es doch wärdest?“

„Ja, Vater! Aber — aber — wenn ich mein Versprechen nicht gehalten habe, so brauchst du ja keines auch nicht zu halten.“

— Malitios. Die häßliche Dame war doch heute wieder furchtbar parfümiert.

„Ja, da sie meist übersehen wird, soll man sie wenigstens riechen.“

Eltern sollten dieses ausgezeichnete Mittel kennen!

Einfaches Abführmittel hilft die Verstopfung bei Kindern in Ordnung zu bringen.

Bei allen Kindern gibt es Zeiten, wenn die Därme verfaumen, auf natürliche Weise zu wirken, und es wird dann für die Eltern notwendig, ein Mittel anzuwenden. Starke Abführmittel sollten niemals benutzt werden, da diese Mittel nur temporäre Besserung geben, während deren machtholte Wirkung das System ungerichtet aufregt. Frau Eva F. Gaff, 517-10. Straße, Washington, D. C., sagt, daß ihr kleines Mädchen Marie an Verstopfung litt und daß sie Dr. Caldwell's Syrup Pepsin als das beste Mittel fand, wegen seiner Milde, und sie hält jetzt immer eine Flasche im Hause.



Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist eine Antommentstellung von einfachen abführenden Kräutern, frei von Opvianen oder narkotischen Drogen irgend welcher Art, und es ist ein ideales Mittel für Kinder wegen seiner milden Wirkung und positiver Effekte. Sein Gebrauch kräftigt die angegriffenen Därme und bringt dieselben zur normalen regulären Wirkung zurück.

Im Musik-Heim!

Da am Samstag den 19. Februar auch der schon früher angelegte Maskenball des Klattbüchigen Vereen stattfindet, hat das Vergnügungs-Komitee des Omaha Musik-Vereens beschlossen, die große Preis-Maske-erade des Musik-Vereens auf Samstag den 26. Februar zu verlegen. Dagegen wird die auf Sonntag den 27. Februar angelegte Abend-Unterhaltung bereits am Sonntag den 20. Februar abgehalten werden. Ein

kurzes, aber gebiegenes Programm ist hierfür in Aussicht genommen. Das Programm für Februar lautet also folgendermaßen: Sonntag den 13. Februar: Stistungsfest der „Concordia“. Sonntag den 20. Februar: Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen. Samstag den 26. Februar: Große Preis-Maske-erade für die Mitglieder und Freunde. Sonntag den 27. Februar: Tanzkränzchen für Mitglieder und ihre Freunde.

HENRY POLLOCK'S LIQUOR HOUSE

Wholesale and Retail-Händler 120 nördl. 15. Str., Omaha, Neb. Telefon: Douglas 7162.

Old Fontenelle Whiskey, 4 Quarts, Bottled in Bond, überall nach Nebraska und Iowa verhandt zu \$3.25

Schreiben Sie uns Ihre Bestellungen in deutscher Sprache. Jede Bestellung prompt erledigt.

HARNEY HOTEL. Has. C. Sorenson, Eigenth. 14. und Harney Str., Omaha. Europäischer Plan. Rates von \$1.00 aufwärts. Alle Zimmer nach außen feuerfester u. modern, Central gelegen. Erstklassiges Cafe und Buffet in Verbindung.

UNVERSUCHT SCHMECKT NICHT

Wenn Sie gute Wurfmaoren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Real Beef, New-England- und gefochten Schinken, Junge, und Minced Luncheon, Braunschweiger Leberwurst, Fungen, Würst, Wiener, Mett, Frankfurter, Weiß-, Red- und Knackwurst, Schwartenmaggen, saure Sülze, polnische Bratwurst, geräucherte Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fische. — Schmalz, 50 Pfd. Bestellung per Pfd. 11c. Schmalz, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2c. — Verlandkosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra.

KAUF & RINDERSPACHER CO. HASTINGS, NEB.

THE OLD RELIABLE Metz Beer. W. J. SWOBODA RETAIL DEALER PHONE DOUGLAS 222. OMAHA, NEB.



Deutsches Haus

Offizielle Ankündigung

Samstag, den 19. Februar 1916

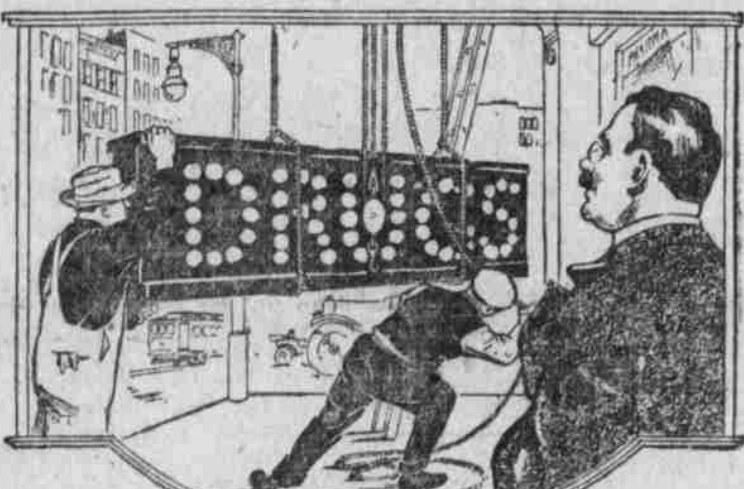
Grosser Maskenball des Omaha Plattdeutschen Vereins und Deutschen Damen-Vereins

\$75.00 für Preise

Sonntag, den 20. Februar 1916

Grosser Ball der Hertha-Loge Orden der Harugari

Winter-Bequemlichkeit. Paxton's in Gas gerösteten Kaffee. 2 Pfund Päckchen, 60c per Stück. Der Spariankaffee-Kaffee. Paxton & Gallagher Co., Omaha, Neb.



„Die beste mir bekannte Anlage“

für mein Geschäft,“ erklärte kürzlich ein beschäftigter Drogist. „Ist dies gerade jetzt aufgehende elektrische Schild. Vor 6 Monaten rechnete ich ein wenig nach. Ich fand aus, daß über zweitausend Stunden Dunkelheit jährlich zwischen Abenddämmerung und Mitternacht verstreichen. — Stunden, die man vielleicht zur Reklame für mein Geschäft benutzen könnte. Dann legte ich ein elektrisches Schild zu. Das Geschäft nahm sofort zu, am Tage wie abends. Fremde kamen öfter. Das Schild schien Kunden freudig anzu ziehen. Und jetzt — nun ich vergrößere meine „Anlage“ durch ein größeres Schild.“

Elektrische Schilder sind Geschäfts-Erzeuger

für Läden allerhand, groß oder klein. Machen Sie Ihren Laden prominent und Ihr Geschäft und Lokation durch ein elektrisches Schild allgemein bekannt. Die Erhaltungskosten sind sehr mäßig. Kommen oder telephonieren Sie heute noch.



Omaha Electric Light & Power Company

GEO. H. HARRIES, Pres.

Storz Bottled Beers. A Triumph in Purity. Two of America's Finest Beers. Storz Brewing Co. Omaha.